

# Elternmitbestimmung weist Bildungspolitik den Weg

50 JAHRE BUNDESELTERNRAT

**Der Bundeselternrat (BER) wird von Eltern gebildet, die ehrenamtlich für bessere Schulen und Bildung der nachwachsenden Generation eintreten. Er bewegt sich in seinen Beschlüssen, Argumentationen, Hinweisen und Forderungen häufig näher an den Entwicklungen in den Schulen und an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen, als dies die verantwortliche Politik tut. Damit waren und sind Eltern in der Wahrnehmung von Problemen und Entwicklungen den Politikern häufig ein ganzes Stück voraus. Renate Hendricks, Vorsitzende des BER, über eine Institution, die in diesem Jahr 50 Jahre alt wird.**



BER

Elternräte haben Tradition: Bereits 1919 wurden in Preußen die ersten ins Leben gerufen. In Hamburg, Sachsen und Thüringen konnten die Eltern die Schulleiter mitwählen. Bereits in der Weimarer Verfassung wurde das Elternrecht als Grundrecht in die Verfassung aufgenommen. Damit war die juristische Voraussetzung für ein weitgehendes Vertretungsrecht der Eltern für ihre Kinder gelegt. Während der NS-Zeit waren die Erziehungsberechtigten in ihren Rechten deutlich beschnitten. Nach dem Krieg setzten sich Eltern massiv für den Wiederaufbau der Schulen ein. Sie halfen aktiv mit, die drängenden materiellen Probleme zu beseitigen. Mit dem Aufbau eines neuen Demokratieverständnisses wurde die Forderung der Eltern nach Beteiligung an schul- und bildungspolitischen Prozessen laut. Diese Forderungen wurden von den politischen Kräften gehört und gefördert. Der Alliierte Kontrollrat forderte im Sommer 1946 „die Beteiligung des Volkes an der Durchführung der Schulreform ...“

Dies führte dazu, dass 1946/47 die ersten von den Kultusbehörden eingerichteten Elternräte an den Schulen und auf regionaler Ebene entstanden. Anfang der 1950er-Jahre vertraten in fast allen Ländern der Bundesrepublik Elternorganisationen die Interessen der Eltern im schulischen Umfeld.

Große Namen beim Festakt zum 50-jährigen Bestehen des Bundeselternrats: Bundesbildungsministerin Edelgard Bulmahn, Bundespräsident Johannes Rau und BER-Vorsitzende Renate Hendricks (v. l.)

In diese Aufbruchzeit fiel 1952 auch die Gründung des BER. Eltern wollten sich informieren, sich austauschen, Ideen einbringen und Entwicklungen begleiten. In den ersten Jahren des BER bestand seine Arbeit überwiegend in mehr oder weniger regelmäßigen Treffen engagierter Eltern. Stärker organisiert und systematisiert wurde die Arbeit erst, als es in den 1970er-Jahren gelang, die erste BER-Geschäftsstelle einzurichten. Ebenfalls in den 1970er-Jahren wurde die inhaltliche Arbeit des BER durch eine Projektförderung des Bundesbildungsministeriums gesichert.

Auch in der DDR gab es Elternvertretungen an den Schulen, die jedoch keine inhaltlichen Mitbestimmungsrechte hatten, sondern nur organisatorische Unterstützung leisteten. Mit dem Zusammenschluss der beiden deutschen Staaten wurde in den neuen Bundesländern eine Elternmitwirkung eingeführt, die in teilweise sogar größer ist als in einigen westdeutschen Ländern. Kurz nach der Wende wurden die Elternvertretungen der neuen Bundesländer Mitglied im Bundeselternrat, sodass darin heute alle 16 Länder vertreten sind.

Trotz vielfältiger Bemühungen sämtlicher Vorsitzender des BER ist es bisher nicht gelungen, eine dauerhafte und den Erfordernissen entsprechende Finanzierung der BER-Arbeit sicherzustellen. Nahe liegend wäre, dass die Kultusminister der Länder durch eine Umlage die Finanzierung der BER-Geschäftsstelle unterstützen. Weil es dazu bisher nicht gekommen ist, können auch zukünftig nur diejenigen Eltern für den Vorsitz dieses wichtigen Gremiums kandidieren, denen von ihrem Bundesland zugesagt wurde, dass die Kosten für die Geschäftsstelle im Fall ihrer Wahl übernommen werden. Dies schränkt die Wahlen für den BER erheblich ein. Noch schlimmer aber ist, dass damit eine kontinuierliche und professionelle Arbeit bewusst oder unbewusst erschwert wird: Jeder neue Vorsitzende organisiert zunächst einmal den Umzug der Geschäftsstelle, dann stellt er – soweit es finanziert werden kann – neues Personal ein. Erst danach beginnt die inhaltliche Arbeit.

Dabei wären der Bildungspolitik viele Fehler erspart geblieben, wenn der BER stärkeren Einfluss hätte nehmen können. Beispielsweise beschäftigte sich das Gremium bereits 1981 mit der Integration von ausländischen Kindern in den Schulen, und schon 1986 verlangte der BER mehr Begegnungen mit Fremdsprachen in der Grundschule – eine Forderung, die jetzt umgesetzt wird.

#### Ansprechpartnerin

##### **Renate Hendricks**

Bundeselternrat

Vorsitzende

Görresstraße 13

53113 Bonn

Telefon: 02 28-26 99-2 63

Fax: 02 28-26 99-2 16

Mail: Bundeselternrat@gmx.de

Internet: www.bundeselternrat.de

In den letzten Jahren hat der BER angefangen, sich über die Arbeit anderer Länder zu informieren. Dies sollten wir fortsetzen und uns zugleich mit guten Beispielen in unserem Land beschäftigen. Zukünftig wird es mehr denn je darum gehen, ob die heranwachsende Generation sich in der Konkurrenz zu anderen Ländern der Welt behaupten kann. Dazu müssen wir ihnen die bestmögliche Bildung und Erziehung mitgeben. Das europäische Zusammenwachsen und die Globalisierung machen auch vor den Schulen nicht halt.

Renate Hendricks